

treten, so daß jeder Zuhörer am Schlusse des Concerts gern der Uebersetzung Ausdruck gab, sich vorzüglich amüßte zu haben.

— Schönheide, 25. Novbr. Am Vufstage war vom hiesigen Männergesangverein eine theatral. Abendunterhaltung veranstaltet worden. Es wurde aufgeführt: „Das Vater unser“ oder „Die Nacht des Gebetes“ von E. Carl. Das Spiel war ein so wohlgeklungenes, daß am Todensontage auf vielseitiges Verlangen eine Wiederholung stattfand. An beiden Abenden war der Besuch ein recht zahlreicher. Der Reinertrag soll zu einem wohlthätigen Zwecke Verwendung finden.

— Schönheide. Am Sonntag hat der Männergesangverein hieselbst im Saale des „Gambinus“ wieder eine theatralische Abendunterhaltung abgehalten. Es kam zur Aufführung das Lebensbild: „Das Vater unser“ von E. Carl. In ca. 30 Vorstellungen hat uns der genannte Verein gezeigt, bis zu welcher Vollendung des Spieles durch unermüdelichen Fleiß gelangt werden kann. Auch am Sonntag sind wir durch die Leistungen aller Spieler wirklich überrascht worden, so daß wohl Jeder in dankbarer Anerkennung an jenen Genuß, der uns geboten worden ist, in künftiger Zeit zurückblicken wird. Wollen wir hoffen, daß uns der Männergesangverein, der stets für einen wohlthätigen Zweck gepflegt hat, in baldiger Zeit einen weiteren ähnlichen Genuß bereitet.

— Johannegeorgenstadt, 25. Novbr. Gestern war im Schwarzwasserthale abermals Hochwasser eingetreten; das Schwarzwasser, der Breitenbach und Jugeler Bach waren an mehreren Stellen ausgetreten und hatten kleine Seen gebildet. Die Wassermassen führten wiederum Bäume und Hölzer mit sich, rissen die im Flußbett stehenden Pfeiler an der neuen zum Beckischen Etablissement führenden Brücke weg und drohten den Damm oberhalb des hiesigen Bahnhofes, welcher das neue vom alten Flußbett trennt, abermals zu durchbrechen, wenn von der hiesigen Bahnverwaltung die umfassendsten Vorkehrungen nicht getroffen worden wären. Während des ganzen gestrigen Tages waren an der bezeichneten Stelle mehrere Bahnarbeiter beschäftigt, Pfähle einzurammen, diese mit Balken zu verankern und die Zwischenräume mit Steinen auszufüllen. Auf diese Weise war es den Fluthen nicht möglich, neue Theile vom Damme loszureißen. Leider ist dem verheerenden Elemente ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Handschuhmacher Benzl Richter von hier, welcher am Sonntag nach dem Gasthause „zur Halde“ in Breitenbach zu vier gegangen war, verließ dasselbe erst in später Nachtstunde wieder und gerieth in der Dunkelheit in den schon stark angeschwollenen Breitenbach. Gestern früh fand man die Leiche des Verunglückten in der Nähe des Dörferschen Hauses in Breitenbach, der Leichnam des Bedauernswertigen aber wurde heute früh am Pechen eines Fabrikgrabens unterhalb Erlabrunn aufgefunden. Selbstverständlich hat auch der gestrige Jahrmart unter dem Eindruck des Unwetters stark gelitten. Heute Morgen war das Wasser bedeutend gefallen.

— Chemnitz, 25. Novbr. Ein frecher Gauner hat vorgestern unter der biedereren Maske eines ehrlichen Hoteldieners in einem hiesigen Hotel zwei Reisende um eine Summe von über 3200 M. erleichtert. Am Sonntag gegen 6 Uhr bekam der betreffende Hausdiener vom einem Reisenden einen Geldbrief, der 500 M. baar und gegen 2000 M. in einzelnen Wechseln enthielt, mit dem Auftrage eingehändig, denselben zur Post zu bringen. Als jedoch die Rückkehr dem unruhig gewordenen Reisenden zu lange dauerte, stellte er sofort Nachforschungen an, die ergaben, daß der fragliche Diener auf der Post gar nicht gewesen war, sondern mit dem Geldbriefe über alle Berge verschunden war, mit einem kurz vor seinem Weggange aus dem Hotelzimmer gestohlenen neuen Winterüberzieher, mit anderweitig ihm anvertrauten 10 M. und einer weiteren Reisesumme von ebenfalls unterschlagenen 700 M., die er sich dadurch in die Tasche gemacht hatte, daß er an demselben Tage aus einem ihm übergebenen Geldbrief die darin befindlichen 700 M. herausnahm, ein anderes Couvert schrieb, dasselbe mit Matulatur füllte, mit 700 M. deklarirte und seinem Auftraggeber einen dahinlautenden Postschein vorlegte. Der letzte Betrugsfall wurde erst gestern entdeckt. Ueber den Aufenthalt des frechen Diebes konnte noch nichts festgestellt werden.

— In der gegentwärtig in Zwickau zur Schau gestellten Falkschen Menagerie wollte am vergangenen Sonnabend Nachmittag der 17jährige Sohn des Menageriebesizers aus dem Käfig des schwarzen Bären eine kleine Partie Stroh entfernen und griff zu diesem Behufe mit der rechten Hand zwischen die Eisenstangen des Käfigs. In demselben Augenblicke schlug der Bär mit der Tazge auf die Hand, zerfleichte dieselbe und biß ein Glied des Zeigefingers ab. Der Verletzte wurde im Kreiskrankenspital untergebracht.

— Neustädtel, 23. Novbr. Ueber den traurigen Vorfall, welcher sich am Vufstage in hiesiger Stadt ereignete und dem mehrere Menschenleben zum Opfer fielen, ist noch zu erwähnen, daß auch die Ehefrau des Gutsbesizers Wehlhorn, geborene Rogner aus Griesbach, gestern Mittag nach unsäglichen Schmerzen gestorben ist. Das Dienstmädchen, eine Schwester der verstorbenen Frau Wehlhorn, leidet ebenfalls

noch an den Folgen der Vergiftung, wenn auch keine Gefahr für ihr Leben zu befürchten steht. In die traurige Angelegenheit ist noch immer kein Licht gekommen.

— Sebnitz. Am vergangenem Mittwoch früh ist auf der Blumenstraße hier ein Dienstmädchen in recht eigenthümlicher Weise und zwar dadurch verunglückt, daß dieselbe nach dem Feueranmachen ebenfalls vor dem Ofen eingeschlafen ist und nicht früher bemerkt hat, daß ihre Kleider durch Funken in Brand gerathen sind, bis die Flammen an der Gedachten hoch emporgeschlagen haben; in der Angst ist letztere dann brennend die Treppe hinaufgelaufen, wo die durch das Geschrei der Verunglückten herbeigekommene Dienstherrschafft erst vermerkt hat, die Flammen zu unterdrücken. Die Aermste erlitt sehr erhebliche Brandwunden, besonders am Rücken.

18. Ziehung 5. Klasse 118. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 24. November 1890.

30.000 Mark auf Nr. 11990. 5000 Mark auf Nr. 20060
27331 72174. 3000 Mark auf Nr. 2250 4829 5127 6454
11480 1220- 14141 14061 17512 17112 17126 17954 19870
22373 28145 31720 32369 33491 42055 42984 46713 47378
48065 50533 52376 54319 59287 59176 64260 68084 68594
68958 69052 80083 82354 83966 84027 84347 85888 86438
91972 92693 92305 93218 99729 99335.

1000 Mark auf Nr. 731 3346 6313 7213 8415 11664
12503 16376 16415 18156 20772 22263 24351 24545 28473
30640 34634 34895 40253 43333 45922 45873 46992 48803
50198 52414 54282 60675 61054 62917 64619 71860 72913
72770 74793 75918 78505 79005 80950 81297 86378 88859
94309 95014 97486.

500 Mark auf Nr. 1070 2384 4417 6014 6548 8426
12002 12758 13275 14046 19928 22158 22825 23021 24961
28942 28756 29053 30664 31293 31541 38774 38041 45306
46341 49583 49819 55423 55913 56808 62508 66219 67579
69591 70142 72753 73729 74788 77845 77886 79543 81874
82652 82940 93650 93844 94585 95547 95729 98374 98511.

300 Mark auf Nr. 593 2000 3318 3694 3757 4931 5847
7254 7765 8745 9983 9871 9549 10126 12591 13065 14087
16826 21524 21222 23630 23873 26059 26243 27736 29155
30560 30496 31208 31975 32290 32880 32998 32529 33024
33042 33039 34671 37419 37443 37289 38473 41077 41881
42671 42805 42311 44983 44891 44650 45744 45031 47101
47414 47736 48914 48485 48901 49712 51840 54617 55927
55712 55855 56850 57526 57955 58784 60923 60874 61348
65239 65029 66170 69664 69609 70721 71237 73505 73759
76871 77318 81543 81375 81616 83625 83763 85240 86275
88319 88088 89679 90405 91187 92685 93184 93559 94681
94420 95846 98503 98271 98831.

Amtliche Mittheilungen aus der 13. öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung am 20. November 1890.

Antw. 18 Mitglieder. Entschuldigt fehlen: Herr Stadtv. Reichner, Herr Stadtv. Georgi. Seitens des Rathes anwesend: Herr Bürgermeister Böcher.

Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Richard Hertel, eröffnet kurz nach 8 Uhr die Sitzung und beschließt das Collegium

1) die vorgelegte Rechnung der Luther-Stiftung für 1889 richtig zu sprechen.

2) dem Rathesbeschlusse beizutreten und der Gemeindegeldsteuer für das Jahr 1890 eine Beihilfe von 75 M. und vom Jahre 1891 ab eine solche von 300 M. jährlich zu bewilligen.

3) von der Ministerial-Berordnung, den Bau einer Eisenbahn von Bahnhof bis Stadt Eisenhof betr., Kenntniß zu nehmen.

4) das Schulgeld auf den Durchschnittssatz von 7 M. 96 Pfg. zu ermäßigen, ferner von denjenigen Eltern, welche ihren Kindern Privatunterricht hier erteilen lassen, die Hälfte des höchsten Schulgeldsatzes zu erheben, vor Festsetzung desjenigen Schulgeldsatzes aber, nach welchem den Eltern das Recht zusteht, ihre Kinder der 1. Abtheilung zuzuführen, auf Antrag des Herrn Stadtv. Hannebohn den Schul-Ausschuß nochmals zu hören.

5) die Beschlussfassung auf das Unger'sche Gesuch noch auszusprechen und diese Angelegenheit an den Bauauschuß zurückzugeben.

Vor Berathung der Gegenstände unter 6 und 7 auf Antrag des Herrn Vorsitzenden Hertel sich mit der Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 250,000 M. zum Schulneubau bez. Ausbau, zum Wasserleitungsbau einverstanden zu erklären. Man glaubte den Betrag der Anleihe in der genannten Höhe festsetzen zu müssen, da der Stadtgemeinde in nächster Zeit außer den schon erwähnten Schul-u. Wasserleitungsbauten, kostspielige Straßen- und Schleusenbauten bevorstehen, so z. B. Verfertigung und Beschaffung der sogenannten Ruhgasse nebst Querstraße, Fortsetzung des Schleusenbaues im unteren Stadthteil, Schleusenbau in der Schnebergerstraße, der Forststraße und im Grottensee, Fortsetzung des Diefenstraßenbaues, und sämtliche Bauten annähernd einen Kostenaufwand bis zu 50,000 M. verursachen werden. Auch die Bildung eines Reservefonds, wie solcher in anderen Städten angeammelt wird, muß für Eisenhof in Frage kommen, da bei außerordentlichen Nothstandsfällen, so z. B. größeren Feuersbrünsten der Stadt erhebliche Kosten erwachsen werden. Alle diese Gründe waren dem Collegium für die Höhe der Anleihe maßgebend, damit die Steuerlast nicht zu groß würde, zumal ja in den letzten 6 Jahren bereits 70 bis 80,000 M. für Baulichkeiten lediglich durch Anlagen aufgebracht werden mußten. Zur weiteren Berathung dieser Sache wird ein hiesiger Finanz-Ausschuß niedergesetzt und hierin die Herren Vorsitzende Hertel, Stadtv. Gläß, Reichner, Dierich und Helbig gewählt.

6) mit dem Ankaufe der Parzellen 155 und 156 sich einverstanden zu erklären, im Uebrigen die weitere Ausführung der Wasserleitungsfrage dem erweiterten Bauauschuß zu überweisen.

7) mit dem Erweiterungsplane der hiesigen Schulverhältnisse bez. mit dem Neubau oder Ausbau eines Schulgebäudes nach dem vorliegenden Berichte des Schuldirektors sich einverstanden zu erklären und zwar soll bei dem Schulneubau bez. Ausbau Rücksicht auf mindestens 12 Zimmer genommen werden. Hierauf theilt der Herr Vorsitzende mit, daß Herr Stadtv. Gläß der Schule zwei Bilder geschenkt und Herr Stadtv. Georgi dem Collegium eine Lampe vermacht habe. Das Collegium erhebt sich von den Sitzen zum Danke hierfür.

Auf Anregung des Herrn Stadtv. Dr. Ischau wird ferner dem antw. Herrn Schuldirektor für die gute Ausarbeitung des vorliegenden Schulberichts der Dank des Collegiums durch Erheben von den Plätzen dargebracht.

Herr Stadtv. Reichner beantragt, in der Nähe der drei neuen Häuser an der sogenannten Ruhgasse eine Laterne aufzustellen.

Dieser Antrag wird dem Stadtrathe zur weiteren Veranlassung überwiesen.

Herr Vorsitzende Hertel regt eine bessere Polizeiaufsicht bei größeren Versammlungen an und beschließt das Collegium, diese Anregung an den Stadtrath zur weiteren Veranlassung abzugeben.

Endlich erwähnt der Herr Vorsitzende, daß Schritte zur besseren Einfuhr von Schlachtvieh aus Böhmen gethan werden müßten, es wird hierauf eine neuerdings ergangene diesbezügliche Verordnung vorgelegt und soll es hierbei bewenden.

Schließlich nimmt das Collegium Kenntniß von der Veranlassung bez. der Beihilfe zur Unterhaltung des Kreuzweges. Schluß der Sitzung: 10¹/₄ Uhr.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

27. November. (Nachdruck verboten.)

Zu einer großen und blutigen Schlacht kam es am 27. November 1870 bei Amiens. Ebenso wie die französische Loire-Armee machte eine „Nordarmee“ unter General Bourbaki alle Anstrengungen, um Paris zu Hülf zu kommen. Am genannten Tage kam es zwischen General von Manteuffel, dem Befehlshaber der 1. deutschen Armee, und dem französischen General Faidherbe zum Zusammenstoß. Deutscherseits waren es vorwiegend rheinländische Truppen, die bei Amiens kämpften. Gegen 4 Uhr Nachmittags war der Sieg der deutschen Truppen entschieden; die letzte französische Stellung ward mit dem Bajonet genommen und der Feind benutzte die Dunkelheit, um sich nahezu in Auflösung zurückzuziehen. Noch auf dem Schlachtfelde kam die frohe Nachricht, daß auch die Festung La Fère kapitulirt habe, die dem Schlachtfelde nahe gelegen und wichtig genug war. Der deutsche Verlust betrug 1300 Mann und 79 Offiziere, die Franzosen hatten 3000 Mann verloren. Die Haltung der französischen Truppen war an diesem Tage eine sehr gute und es geübte große Zähigkeit und Ausdauer zu dem endlichen Siege.

28. November. Am 28. November 1870, dem Tage, an dem die deutschen Truppen in Amiens einrückten, wurde gegen die Loire-Armee in und bei Beaune la Rolande eine der furchtbarsten und blutigsten Schlachten des ganzen 1870er Krieges geschlagen. Nach dem ersten Gefecht bei Beaune la Rolande hatten die Franzosen ihre Streitkräfte unter dem Schutze des sich längs der Loire hingiehenden Waldes gesammelt und sie griffen nun das 10. Corps (Voigt-Regt.), das zwischen Beaune la Rolande und Pithiniers stand, mit großer Uebermacht an. Ein heiser und langer Kampf entstand um den Besitz des genannten Städtchens selbst, das die Franzosen von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags stürmten. Sie wurden immer und immer wieder zurückgeworfen; der ganze Ort war an allen seinen Ausgängen von den deutschen Truppen festungsartig hergerichtet worden und jedes Haus selbst wurde eine Festung. Namentlich das 16. Regiment suchte in der Stadt mit wunderbarer Tapferkeit. Sturm auf Sturm wurde abgeschlagen; jähre Kraft, das treffliche Gewehr, die umsichtige und ruhige Führung erwies sich jeder Ueberzahl der Feinde, deren Verluste in schrecklichem Maße sich häuften, überlegen. Gegen Abend zog sich der Feind zurück; die gestellte Aufgabe war nahezu gelöst: der Marsch der Loire-Armee auf Paris war unmöglich gemacht. Der Verlust betrug deutscherseits 600 Mann, während auf der Feindes Seite der Verlust die kolossale Ziffer von 7000 Toten und Verwundeten und 1600 Gefangenen erreichte. Es war ein großer, bedeutender Sieg, aus dem das 5. Armee-corps und neben ihm die Bayern ruhmgekrönt hervorgingen. In beiden Heeren, dem deutschen und französischen, lebte das Bewußtsein von der hohen Bedeutung dieser Schlacht, daher auch auf beiden Seiten mit der größten Bravour gestritten wurde. Ein Weidenfeld, wie selbst dieser blutige Krieg deren wenige gesehen haben mag, bedeckte die Gefilde um die Stadt.

Ein weiblicher Schempolizist.

Original-Erzählung von Walter Dnslow. (6. Fortsetzung.)

VIII. Das Wort „Mutter“ berührte Saiten in Henrys Innern und stimmte ihn weich, wie dies durch nichts Anderes hätte erreicht werden können, und so begann er: „Ein Freund kam eines Tages zu mir — in Verzweiflung — er brauchte zweihundert Dollar — ich sollte sie ihm leihen. Ich hatte sie nicht.“

„Ah! Ich sehe schon!“ flüsterte Mary Golling. „Mein Freund war verlobt; ich kannte das Mädchen und liebte ihn und sie, wie wenn sie meine Geschwister gewesen wären.“

„Und Sie gaben dem Flehen Ihres Freundes nach, indem Sie ihm liehen, was nicht Ihnen gehörte?“ fragte Mary mit einem schmerzlichen Ausdruck in den milden, blauen Augen.

„Ich gab nicht gleich nach,“ fuhr Henry in seiner Erzählung fort; „erst dann, als er mir versicherte, daß er mir das Geld in acht Tagen wiederbringen könne, daß er dann sein Gehalt bezöge, es aber sofort brauche, um seine Ehre zu retten — ein Mädchen sei dabei im Spiel — Ich hatte Geld unter mir, von dem ich wußte, daß es erst nach Wochen, vielleicht nach Monaten vermißt werden würde. Ich gab es ihm endlich nach vielem Zögern, in der festen Zuversicht, daß ich es nach Verlauf einiger Tage zurück erhalten würde. Viele Wochen vergingen, mein Freund blieb aus. Ich eilte zu seiner Braut — er ist und bleibt verschollen.“

„So daß Sie der Firma 200 Dollar entwendet haben bezw. sie ihr schulden!“ nickte Mary.

„Wären es doch nur 200 Dollar!“ stöhnte Henry auf.

„Wieviel denn?“

„Fast 3000 Dollar.“

„Wieso ist die Summe so hoch, da Sie doch Ihrem Freunde nur 200 Dollar geliehen haben?“

„Vierzehn Tage waren seit meines Freundes Verschwinden verstrichen; ich war fast wahnsinnig vor Angst, Entdeckung fürchtend. Ich war stets früh nach Hause gegangen nach den Geschäftsstunden; jetzt aber hatte ich nicht Kraft noch Ruhe; ich blieb Nächte hindurch fort. Einmal — betrat ich mit einem flüchtig gewonnenen Bekannten die Spielbille —“

„Ah so!“ murmelte Mary Golling.